

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **39 (1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

dene Armbrustbolzenspitzen, ein paar Messerklingen, eine Scherenklinge, mehrere Hufeisenfragmente, ein Geißenglöcklein und zwei Silbermünzen aus dem 13. und 14. Jahrhundert erwähnenswert. Von Trinkgläsern liegen zwei Fragmente vor, während keinerlei Fensterverglasung belegt ist. An Bauteilen kamen Flachziegelfragmente, ein paar glasierte Bodenfliesen und ein gutgearbeitetes Sandsteinwerkstück mit Rundstabprofil zum Vorschein.

Sicher ist es noch verfrüht, auf Grund der ersten Grabungsetappe endgültige Schlüsse ziehen zu wollen. Einige feste Ergebnisse liegen aber bereits schon vor: Die Gründungszeit der Burg ist in das frühe 13. Jahrhundert zu setzen, die Hauptbesiedlungsperiode fiel in das 13. und beginnende 14. Jahrhundert, während die Burg in der Spätzeit des 14. und frühen 15. Jahrhunderts wohl nur noch unregelmäßig bewohnt war. Das vom Berner Chronisten Justinger überlieferte Zerstörungsdatum 1415 stimmt mit den Bodenfunden überein. – Das Baumaterial für die Burg ist an Ort und Stelle gebrochen worden, und zwar nicht durch den Aushub eines Grabens – ein solcher fehlt auf der Wartburg vollständig –, sondern durch die Abschrotung des Burgfelsens von allen Seiten. Unter den Kleinfunden nimmt die kleine Geißenglocke eine wichtige kulturgeschichtliche Bedeutung ein, weist sie doch auf den erst von der neueren Forschung entdeckten Zusammenhang zwischen Adel und Viehzucht hin.

Für die nächste Etappe im Sommer 1966 sind weitere Untersuchungen in der Zone V, die Freilegung der Felspartien in den Zonen E, W und S sowie die Ausgrabung des Turminnen T vorgesehen. Wir werden an dieser Stelle über den Fortgang der Arbeiten berichten.

*W. Meyer*

## Der Adel als Städte- und Klostergründer

Die Burgen sind nach allgemeiner Ansicht noch die einzigen wenigen sichtbaren Bauzeugen einer vergangenen Kultur, deren Träger der Adel war. Das Hochmittelalter war aber auch die Epoche der Städtegründungen. Neben den alten, aus freier Wurzel entstandenen Städten, welche häufig schon in römischer Zeit bedeutende Stützpunkte gewesen und mit der Christianisierung und der Neubesiedlung durch fremde Völ-

kerschaften ihre wirtschaftliche und politische Stellung als Bischofssitze und als Kristallisationspunkte der neu gebildeten Bistümer behalten konnten, entstanden gleichsam als Gewebe über unser ganzes Land kleinere und größere Städte. Die Zahlen zeigen mit aller Deutlichkeit diese explosionsartige Entwicklung. Waren es in der Zeit um 1100 noch ungefähr 16 gewachsene alte Städte, so zählen wir um 1200 bereits rund 30 solche Gemeinschaften. Diese Zahl erhöhte sich auf rund 175 in den nächsten hundert Jahren, erreichte den Höchststand von 195 um 1400 und sank gegen 1500 auf 120 Städte zurück. Alle diese neuen Siedlungen waren Gründungen des hohen Adels. Wir erwähnen nur einige Beispiele: Bern, Freiburg, Burgdorf und Thun durch die Zähringer, Aarau und Lenzburg durch die Kiburger, Brugg und Laufenberg durch die Habsburger, Neuregensberg, Glanzenberg und Grüningen durch die Regensberger, Aarburg und Zofingen durch die Froburger, Bülach durch jene von Thengen.

Wir haben Gründungen verschiedener Familien, verschiedener Bedeutung und Entwicklung gewählt, um die ursprüngliche Zweckbestimmung zu verdeutlichen. Solche Städte dienten oft als Machtdemonstrationen wie die Burgen. In den meisten Fällen handelte es sich um wirtschaftliche und militärische Stützpunkte. Als wirtschaftliche Brennpunkte erkennen wir sie dort, wo sie entweder in den Mittelpunkt eines Grundbesitzes hineingestellt wurden oder dort, wo sie verkehrstechnisch eine wichtige Funktion als Brückenkopf oder Zollstation innehatten. Militärische Bedeutung erhielten sie durch die systematische Ansiedlung von wehrfähigen Leuten und insbesondere durch die Verteidigungsanlagen, Palisaden und Graben in der Frühzeit, und Mauern, Türme und Graben seit dem 12. Jahrhundert.

Daß es sich um wertvolle Stützpunkte einer Grundherrschaft handelte, läßt sich sehr klar am Beispiel regensbergischer Gründungsstädte ableiten. Wie ein Band zog sich der Besitz der Freiherren von Regensberg vom Rhein bis ins Zürcher Oberland. Neben den Burgen Balm, Alt-Regensberg, Uetliburg, Wulp entstanden folgende Städte durch den Willen dieses freiherrlichen Geschlechts: Glanzenberg, Neu-Regensberg und Grüningen. Dazu reihten sich die Klöster Fahr und Rüti.

*H. Sr.*

(Fortsetzung in Nr. 4/1966)

Das prachtvoll ausgestattete

# Walliser Burgenbuch

sollte auf keinem Regal unserer Burgenfreunde fehlen.

Ein ideales Geschenk.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle, Laubisserstraße 74, 8105 Watt/Regensdorf ZH  
zum Vorzugspreis von Fr. 18.–.  
Bitte benützen Sie die beiliegende Bestellkarte!